

**Beschluss** Stationäre Kinder- und Jugendhilfe in NRW zukunftssicher aufstellen

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz

Beschlussdatum: 24.05.2025

Tagesordnungspunkt: 3. Zuhause von 18 Millionen

**Antragstext****1 Stationäre Kinder- und Jugendhilfe in NRW  
2 zukunftssicher aufstellen**

3 Die stationäre Kinder- und Jugendhilfe spielt eine entscheidende Rolle bei der  
4 Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die aus verschiedenen Gründen nicht  
5 in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen können. Diese Kinder und Jugendlichen  
6 brauchen ein Umfeld und bestmögliche Bedingungen, um Erfahrungen zu verarbeiten,  
7 Ressourcen zu entwickeln und Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. In den letzten  
8 Jahren war die stationäre Kinder- und Jugendhilfe als Lebens- und Lernfeld sowie  
9 als Arbeitsfeld besonderen Herausforderungen ausgesetzt. Kommunale Jugendämter  
10 sind überlastet und es ist eine tägliche Herausforderung, den Kinder- und  
11 Jugendschutz zu jeder Zeit und flächendeckend sicherzustellen.

12 Für Kinder und Jugendliche, die aus ihren familiären Strukturen herausgenommen  
13 werden müssen oder wenn sie sich eine andere Unterbringung wünschen, ist oft  
14 keine wohnortnahe Unterbringung möglich. In wenigen Fällen ist eine weitere  
15 Entfernung vom Wohnort zum Wohl der Jugendlichen und Kinder sinnvoll. In den  
16 meisten Fällen ist es sinnvoll, wenn junge Menschen Bezüge zu ihrem sozialen  
17 Umfeld in der Schule, mit Freund\*innen und in Vereinen aufrechterhalten können.  
18 Wenn es keine verfügbaren Plätze gibt, werden Unterbringungsmöglichkeiten im  
19 gesamten Bundesgebiet gesucht und angefragt. Das ist ein belastender Aufwand für  
20 die Mitarbeitenden im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) der kommunalen  
21 Jugendämter und eine Ungewissheit für die Kinder und Jugendlichen, die bereits  
22 in einer krisenhaften Situation sind. Angebote wie "Die Freiplatzmeldung"  
23 sollten besser bekannt gemacht und genutzt werden. Angekommen in den Gruppen  
24 führt der steigende Personalmangel immer häufiger dazu, dass Gruppen am  
25 Wochenende schließen müssen, und Kinder und Jugendliche kurzzeitig auf andere  
26 Gruppen verteilt werden und es zu geplanter Überbelegung kommt. Hier braucht es  
27 Antworten!

28 Eine davon ist die Fachkräfteoffensive unserer Ministerin Josefine Paul. Mit  
29 „What the Future“ wird in der mehrjährigen Kampagne für Sozial- und  
30 Erziehungsberufe geworben. Der erste Schwerpunkt ist die Berufswahlorientierung  
31 von jungen Menschen, die für dieses spannende Arbeitsfeld begeistert werden  
32 sollen. In den nächsten Schritten geht es auch um Erleichterungen des  
33 Quereinstiegs und die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland.

34 Jugendliche und Kinder, die in Jugendhilfeeinrichtungen leben, haben besondere  
35 Bedürfnisse. Um den Bedürfnissen dieser vulnerablen Gruppe gerecht zu werden,  
36 ist es notwendig, die Rahmenbedingungen und die Qualität der stationären  
37 Jugendhilfe zu verbessern, sich den aktuellen Aufgaben zu stellen und diese  
38 zukunftssicher aufzustellen.

39 Wir setzen uns für eine zukunftssichere stationäre Kinder- und Jugendhilfe ein,  
40 die junge Menschen in herausfordernden Lebenslagen verlässlich begleitet und  
41 ihnen echte Chancen für ein selbstbestimmtes Leben bietet. Fachkräfte in diesem  
42 wichtigen Arbeitsfeld verdienen unsere gesamte Unterstützung und Aufmerksamkeit.  
43 Stationäre Jugendhilfe kann nur gemeinsam, ressortübergreifend und im  
44 Schulterschluss funktionieren.

45 Deshalb setzen wir uns für auskömmliche Kommunalfinanzen ein. Der öffentliche  
46 Träger der Jugendhilfe - das kommunale Jugendamt - muss in jedem Einzelfall die  
47 Hilfen zur Verfügung stellen, die die Kinder und Jugendlichen benötigen.

## 48 1. Zukunft gelingt nur gemeinsam!

49 Die Herausforderungen und Probleme in der stationären Kinder- und Jugendhilfe  
50 sind lange gewachsen und geprägt von transgenerationalen Traumatisierungen und  
51 Erfahrungen. Wir wollen daher eine interne Arbeitsgruppe von beteiligten  
52 Fachkräften, Politiker\*innen und Jugendlichen einsetzen, die fachliche  
53 Handlungsempfehlungen entwickelt. Hier gilt es nicht nur die Lebens- und  
54 Arbeitsbedingungen in den Blick zu nehmen, sondern auch den bürokratischen  
55 Aufwand.

56  
57 Eine zukunftssichere stationäre Jugendhilfe braucht auch eine konsequente  
58 Auseinandersetzung mit institutionellem Rassismus. Kinder und Jugendliche mit  
59 Rassismuserfahrungen, insbesondere Schwarze Kinder und Jugendliche, People of  
60 Color, Rom\*nja und Sinti\*zze, erleben häufig zusätzliche Belastungen und  
61 Ausschlüsse. Wir setzen uns dafür ein, dass Einrichtungen und Fachkräfte durch  
62 verbindliche Fortbildungen zu Rassismuskritik, Empowerment-Angeboten für  
63 Betroffene sowie diversitätsbewusster Teamentwicklung gestärkt werden. Auch  
64 Beschwerde- und Ombudssysteme müssen für betroffene Kinder niedrigschwellig  
65 erreichbar und vertrauenswürdig sein.

## 66 2. Partizipation von Kindern und Jugendlichen aus der 67 stationären Jugendhilfe

68 Kinder und Jugendliche müssen an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt  
69 werden. Unser Ziel ist hier klar: junge Menschen in der stationären Jugendhilfe  
70 müssen in ihrer Selbstvertretung gestärkt werden, eine umfassende und inklusive  
71 Teilhabe soll ermöglicht werden. Ein wichtiges Gremium dafür ist der  
72 Jugendhilfeausschuss auf kommunaler Ebene. Hier gilt es, bestehende  
73 Selbstvertretungen von Kindern und Jugendlichen, wie beispielsweise "Jugend  
74 vertritt Jugend", in der stationären Kinder- und Jugendhilfe zu verankern. Dort,  
75 wo sie bereits existieren, sollen sie weiter gestärkt und alle Voraussetzungen  
76 für Teilhabe geschaffen werden. Dafür braucht es finanzielle und personelle  
77 Ressourcen, um Vorlagen durchzusprechen, politische Verfahren zu erklären und  
78 die Jugendlichen zu unterstützen und zu begleiten. Für uns GRÜNE NRW ist klar,  
79 lasst uns miteinander statt übereinander reden und gemeinsam Lösungen  
80 entwickeln.

### 81 3. Mit den Jugendämtern im Schulterchluss

82 Mitarbeitende im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im Jugendamt tragen eine hohe  
83 Verantwortung bei gleichzeitig immer stärker werdender Arbeitsbelastung und  
84 Fällen mit multiplen Problemlagen. Hier heißt es: gegensteuern!

85 Wir wollen verstehen, wo Dokumentationspflichten und bürokratische Hürden in der  
86 stationären Jugendhilfe reduziert werden können, damit Fachkräfte mehr Zeit für  
87 die direkte Arbeit mit jungen Menschen haben. Ziel ist eine unbürokratische,  
88 effiziente und zugleich qualitativ hochwertige Jugendhilfe.

89 Mit dem Landeskinderschutzgesetz hat Nordrhein-Westfalen das bundesweit stärkste  
90 Gesetz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und Vernachlässigung  
91 geschaffen. Mit diesem Gesetz stärken wir insbesondere die Strukturen vor Ort.  
92 Durch Qualitätsentwicklungsverfahren und eine Qualitätsberatung werden die  
93 Jugendämter konkret unterstützt. Darüber hinaus stärkt das  
94 Landeskinderschutzgesetz die Kommunen auch finanziell.

95 Den Weg der strukturellen Stärkung der Kinder- und Jugendhilfe müssen wir  
96 konsequent weitergehen. Gerade bei komplexen Problemlagen braucht es eine klare  
97 Identifikation dieser Fälle und eine Unterstützung der Mitarbeitenden durch  
98 multiprofessionelle Teams (wie z.B. Psycholog\*innen, Psychotherapeut\*innen,  
99 erfahrenen Einrichtungsleiter\*innen), vermehrte Supervision und Fortbildung. Wir  
100 GRÜNE NRW stehen dafür ein, die Mehrbelastungen in den Blick zu nehmen und  
101 Grundlagen für Finanzierung und Realisierung zu schaffen. Nur so kann es uns  
102 gelingen, den Kinder- und Jugendschutz weiter professionell sicherzustellen.

### 103 4. Nachhaltige Übergänge – Careleaver\*innen im Fokus

104 Careleaver\*innen verlassen als junge Erwachsene die stationäre Kinder- und  
105 Jugendhilfe. Der Start in das eigene Leben ist für viele junge Menschen eine  
106 Herausforderung, für junge Erwachsene aus der stationären Kinder- und  
107 Jugendhilfe darüber hinaus noch mehr. Günstiger Wohnraum ist knapp, finanzielle  
108 Ressourcen und Sicherheiten in ausreichendem Maße nicht aufgebaut, Startkapital  
109 fehlt und die Sicherheit durch Strukturen fällt weg. Für alle jungen Erwachsenen  
110 kann der Start ins eigene Leben scheitern und sie kehren nach Hause zurück.  
111 Scheitert der Start für junge Erwachsene aus der stationären Kinder- und  
112 Jugendhilfe, stehen sie vor großen Herausforderungen. Eine Rückkehr in die  
113 stationäre Jugendhilfe ist grundsätzlich möglich, aber in der Realität aufgrund  
114 mangelnder Plätze und mangelnder Finanzierung oft nicht realisierbar. In  
115 extremen Situationen droht für die jungen Erwachsenen hier Wohnungslosigkeit.  
116 Das verursacht Druck. Hier braucht es Lösungen, genug finanzielle und personelle  
117 Ressourcen für gut begleitete Übergänge und eine gemeinsame Vereinbarung, keinen  
118 jungen Menschen alleine zu lassen. Eine Möglichkeit wären Housing First Angebote  
119 speziell für Heranwachsende. Zukunft kann nur ohne Angst und existenziellen  
120 Druck gestaltet werden.

### 121 5. Perspektiven öffnen: Mehr Rechte, mehr Chancen

122 Als Grüne setzen wir uns mit voller Überzeugung dafür ein, dass Kinderrechte und  
123 der Schutz von Kindern endlich die gesellschaftliche Aufmerksamkeit bekommen,  
124 die sie verdienen. Wir begrüßen daher, dass die Schwarz-Grüne Landesregierung

125 den Einsatz eines unabhängige\*n Beauftragte\*n für Kinderschutz und Kinderrechte  
126 auf den Weg gebracht hat.

127 Jugendliche und Kinder, die in stationären Jugendhilfeeinrichtungen leben und  
128 die Fachkräfte, die mit ihnen arbeiten, stehen oft im Schatten der öffentlichen  
129 Wahrnehmung. Uns sind sie aber wichtig! Sie sollten unsere Wertschätzung und  
130 Unterstützung erhalten. Wir möchten Kommunen und Träger so ausstatten, dass sie  
131 in hoher fachlicher Qualität, partizipativ und inklusiv arbeiten können.  
132 Bürokratische Hürden möchten wir abbauen und Zugänge erleichtern.

133 Damit das Wohl der Kinder und Jugendlichen immer an erster Stelle steht.

## 134 6. Pflegekinder und besondere Bedarfe nicht vergessen

135 Ein großer Teil der Hilfen zur Erziehung findet außerhalb stationärer  
136 Einrichtungen in Pflegefamilien statt. Gerade Pflegekinder mit besonderen  
137 Bedürfnissen – etwa durch Traumatisierung, Behinderung oder chronische  
138 Erkrankungen – brauchen passgenaue, gut ausgestattete Unterstützung.  
139 Pflegefamilien leisten hier oft Außergewöhnliches und brauchen dafür mehr  
140 Rückhalt.

141 Wir setzen uns für bessere finanzielle Ausstattung, gezielte Qualifizierung,  
142 Zugang zu Supervision und Entlastungsangebote für Pflegeeltern ein. Für Kinder  
143 mit komplexem Unterstützungsbedarf braucht es außerdem eine enge Kooperation  
144 zwischen Pflegekinderdienst, ASD und Fachberatung – auch über das 18. Lebensjahr  
145 hinaus.

146 Pflegekinder gehören genauso ins Zentrum der Jugendhilfe wie Kinder in  
147 stationären Einrichtungen – ihre Perspektive muss mitgedacht und ihre Teilhabe  
148 gesichert werden.